



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Schwefelbände.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Persönlichkeit würde sich deutlicher gestalten lassen als jetzt, wo man es nur aus Andeutungen zusammensetzen kann.

Die Schwefelbände.

Bogt hat die Actenstücke seines Processus gegen die allgemeine Zeitung veröffentlicht und einige Enthüllungen über die Correspondenzen deutscher Zeitungen im Ausland hinzugefügt. Man kann sich nicht leicht eine peinlichere Lectüre denken, und doch ist es gut, daß uns einmal eine Perspective in diese unheimliche Region eröffnet wird. Freilich konnte man sich über die Art und Weise, wie ein großer Theil der Flüchtlinge das zu Hause angefangene Geschäft des Conspirirens fortsetzt, schon nach der Natur der Dinge eine Vorstellung bilden. Zwar sind so manche brave und selbst edle Männer in das wilde Treiben jener Jahre verwickelt und von dem darauf folgenden Unglück betroffen worden. Die eigentliche Masse der Revolutionärs aber gehört zu allen Zeiten und bei allen Völkern dem schlechtesten Theil der Gesellschaft an, und die ungeordnete Existenz, in die sie durch ihre Thätigkeit getrieben werden, der Mangel jedes ernstern zweckvollen Lebensberufs, die unausgesetzte Nothwendigkeit, dem Pöbel, um ihn für die angeblichen höhern Zwecke zu gewinnen, zu schmeicheln und ihn zu belügen, dient eben nicht dazu, ihren Charakter zu veredeln. Nun im Ausland auf ihre eigene schlechte Gesellschaft angewiesen, ohne andern Unterhalt, als den ihre Federgewandtheit ihnen verspricht, kommt ihre Thätigkeit theils darauf heraus, Complotte und Intriguen zu schmieden, in den geheimen Gesellschaften einander den Rang abzulaufen, bald durch gegenseitige Verdächtigung, bald durch Ueberbieten des revolutionären Tons; theils darauf, über diese Misere und, wenns verlangt wird, auch über andere Dinge an deutsche Zeitungen zu berichten. Ein dritter Ausweg, der, wie wir aus diesem Buch erfahren, nicht selten angewandt wird, ist, in den Dienst der geheimen Polizei zu treten. Die schmutzige Geschichte, die hier von Häfner und Engländer erzählt wird, mag sich unter den Flüchtlingen nicht selten wiederholen. — Daß ein Blatt wie die Augsburger Zeitung neben den Grafen und Baronen, deren sie sich rühmt, auch viele dieser Flüchtlinge in ihrem Geschäft hat, ist an sich nicht unnatürlich; denn es sind zum Theil sehr gewandte Schreiber, in allen Sätteln gerecht, für die rothe Republik und für den christlichen Staat, für den Bonapartismus und die heilige Allianz. Aber es ist doch zweckmäßig, daß dem Volk einmal die Augen darüber geöffnet werden, wo sich ein großer Theil dieser Ansichten und Nachrichten herschreibt, mit denen man das Volk bearbeitet. Es ist ein hartes Gesetz, welches in Frankreich jeden Schriftsteller zwingt, seine Artikel zu unterzeichnen, und es erfüllt seine Bestimmungen nicht ganz; aber ob nicht in mancher Beziehung die Vortheile dieses Gesetzes seine Nachteile überwiegen, ist noch sehr zweifelhaft. — Der Stoff des Büchleins ist reichhaltig genug, noch zu weitem Betrachtungen Veranlassung zu geben.

— Heute nur noch einige unbedeutende Zusätze.

In dem Proceß selbst behauptete die Anklage, die A. Z. sei principlos; die

Vertheidigung, und namentlich der Redacteur Dr. Orges, nahm dagegen das Recht eines Parteiblatts in Anspruch. In dieser Beziehung müssen wir ganz auf des letztern Seite treten: wenn es je ein Parteiblatt gegeben hat, so ist es die *A. Z.*, namentlich seitdem Dr. Orges zur Redaction gehört. Die Zeitung enthält zwar außerdem viel Feuilleton, welches dem Anschein nach ohne politische Färbung ist; daß aber auch dieses so viel als möglich dem Hauptzweck dienen muß, sehen wir u. a. aus der Vorrede einer eben erschienenen Broschüre: „Leichte Blätter über die Pariser Kunstausstellung und über die französische Uebersetzung von Klaus Groth, von Dr. Soman“ (Kiel, Schwes). Der Verfasser hatte diese Blätter der *A. Z.* eingeschickt, nach einiger Zeit (12. Juni 1859) erhielt er von Dr. Orges eine Antwort, in der folgender Passus vorkommt: „Ihre Arbeit ist gut; wäre sie mit Anschluß an die politische Lage, die nationale Zersezung Frankreichs, kurz mit Rücksicht darauf gearbeitet, daß die *A. Z.* auch in ihren literarischen Berichten andere, d. h. politische Zwecke unterstützen will, so wäre sie sehr brauchbar; so ist sie's nicht.“ — Die Erklärung ist offen, und wir haben nichts dagegen einzumenden, daß eine politische, antifrösische Zeitung auch bei dem Bericht über eine Pariser Kunstausstellung darauf sieht, daß in ihr die Zersezung Frankreichs sich darstellen muß: nur wollen wir es uns für die Folgezeit merken, wenn etwa in Bezug auf dieses Feuilleton der entgegengesetzte Anspruch der unparteiischen Objectivität erhoben werden sollte. Die Kreuzzeitung hat nie geleugnet, durch „gefärbte Brillen“ zu sehen; von Seiten der *A. Z.*, im Munde des Dr. Orges ist das Bekenntniß als Bereicherung unsers Wissens zu betrachten. ††

Literatur.

Mystagogos. Eine christliche Vorschule. (Hamburg, Meißner.) — Wenn wir von der Tendenz dieser Schrift absehen, die in der Hauptsache mit der Tübinger Schule Hand in Hand geht, so möchten wir wünschen, daß manche von diesen Abhandlungen, die einen historischen Werth für sich beanspruchen, etwas weiter ausgeführt wären. So ist eine Geschichte des Teufels darin, und der Verfasser citirt ziemlich häufig die Kirchenväter, aber er versäumt es, dieselben auszuschreiben: als ob diese Schriften in jeder Handbibliothek zu haben wären! Die Aufgabe, streng quellenmäßig behandelt, würde ein sehr verdienstliches und nebenbei interessantes Werk sein. — Wie sehr diejenigen Gelehrten, die sich mit der historischen Kritik der Bibel beschäftigen, noch unter sich uneins sind, haben wir wieder so recht aus der Schrift gesehen: Die geschichtstreue Theologie und ihre Gegner, von Volkmar. Fast ohne Uebertreibung kann man behaupten, daß noch in gar keinem Punkt der biblischen Geschichte allgemeines Einverständnis herrscht. —

Herausgegeben von **Gustav Freytag** und **Julian Schmidt**.

Verantwortlicher Redacteur: **Moriz Busch** — Verlag von **F. A. Herbig**
in Leipzig.

Druck von **C. C. Elbert** in Leipzig.